

Stellungnahme bgmr Landschaftsarchitekten GmbH

zum Antrag der Fraktion der SPD im Schleswig-Holsteinischen Landtag Trendwende für die Innenstädte und Ortszentren in Schleswig-Holstein einleiten – Zukunftsräume und kommunale Identitätsanker schaffen!

Die Analysen sind richtig. Das Ziel durch städtebauliche und räumliche Entwicklung dem Negativ-Trend für die Innenstädte und Ortszentren entgegenzustellen wird bestätigt.

- Ich empfehle die folgenden sechs strategischen Ansätze, um die Trendwende für die Innenstädte und Ortszentren in Schleswig-Holstein zu unterstützen. Leider ist die Innenstadtentwicklung derzeit kein Selbstläufer und erfordert einer intensiven Begleitung und Unterstützung.

1. Klimawandel → Schwammstadt-Prinzip

Der Klimawandel führt dazu, dass die Innenstädte zu HotSpots der Hitzebelastung werden. Bäume vertrocknen, weil das Wasser über die Kanalisation abgeführt wird. Es bedarf für die Innenstädte einer Strategie nach dem Schwammstadt-Prinzip: Regenwasser ist eine Ressource, um Bäume zu bewässern, um über Verdunstung die Innenstädte zu kühlen. Die Innenstädte müssen abgestimmte Maßnahmen zur Hitzevorsorge entwickeln. Damit dies gezielt erfolgen kann, bedarf es **strategischer Klimaanpassungskonzept**, um langfristig Lebensqualität in den Innenstädten zu gewährleisten. Da Stadt extrem träge ist, muss jetzt gehandelt werden.

2. Gemischte Innenstadt → Doppelte Innenentwicklung / Freiraumqualitätsoffensive

Innenstädte sollen mehr als Shoppingareale sein, die nach Geschäftsschluss verweisen. Die Förderung des Wohnens ist eine zentrale Stellschraube für mehr Leben in der Stadt. Wenn Einkauf weniger wird, muss die **gemischte Stadt** durch Wohnen gestärkt werden.

Wohnen in der Innenstadt steht jedoch in der Konkurrenz zum gartenbezogenen Wohnen am Stadtrand. Daher bedarf es einer Strategie, um hohe Wohnumfeld- und Freiraumqualitäten für das Innenstadtwohnen zu erreichen. Die Innenentwicklung der Stadt erfordert daher neben der städtebaulichen Qualifizierung in Sinne der **doppelten Innenentwicklung** eine **Freiraumqualitätsoffensive**, also die Gleichzeitigkeit von städtebaulicher und freiräumlicher Entwicklung. Das bedeutet eine gezielte Förderung mit Schwerpunktthemen:

- das grüne Wohnumfeld am Gebäude (Dachterrassen, Balkone, Hofbegrünung, Minigärten, Pocketparks)

- die innerstädtischen öffentlichen Grünflächen und Plätze (kommerzfreie Räume von hoher Gestalt- und Nutzungsqualität)
- Spielplätze, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für die zukünftigen Innenstadtbewohner*innen im innerstädtischen Wohnumfeld

Für die **Freiraumqualitäts Offensive Innenstadt** bedarf es nicht nur der gezielten Investitionen in die Grüne Infrastruktur, sondern auch die ausreichende Mittelbereitstellung für den erhöhten Pflegeaufwand des innerstädtischen Grüns.

3. Graue Infrastruktur aktivieren → Multicodierung

Die Flächen in den Innenstädten sind knapp. Die letzte größere Reserve sind die Flächen der **grauen Infrastruktur wie Straßen, Stellplatzanlagen, Dächer**. Der Kleine Kiel Kanal ist ein Beispiel, wie aus einer grauen eine grüne Infrastruktur mit hoher Aufenthaltsqualität und Impulsen für die Belebung der angrenzenden Immobilien wird. Solche Potentiale zu identifizieren und zu aktivieren erfordert eine strategische Unterstützung der Städte. Graue Flächen aktivieren für ein Mehr an grüner Infrastruktur bedarf einer Förderstrategie für die Mehrfachnutzung durch das Land. Durch Ländergesetze kann die **Multicodierung** von grauen Flächen hinsichtlich ihrer grünen und klimatischen Funktionen vorgegeben werden.

4. Neue Mobilität → Invite to walk, Invite to bike!

Mobilität verändert sich rasant. Innenstädte sollen Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen einladen. Daher muss für die Innenstädte in Schleswig-Holstein das Credo lauten: **Invite to walk, Invite to bike!**

Um dies zu erreichen, bedarf es einer entsprechenden aktiven Zielformulierung und Strategien, diesen Anspruch umzusetzen. Solche Mobilitätskonzepte dürfen nicht auf die Innenstädte beschränkt sein, sondern müssen die Verflechtungsräume bis an den Stadtrand einbeziehen. Das einseitige setzen auf das Auto wird vor dem Hintergrund des Wertewandels nicht die Zukunft sein. **Modellprojekte** sollten als Impulsgeber und Vorbilder in S-H. umgesetzt werden.

5. Vorbereitung → Integrierte Innenstadtentwicklungskonzepte

Die Innenstädte benötigen eine Langfriststrategie, um auch kurzfristige Maßnahmen gezielt einzubinden. Dafür ist es erforderlich für die Innenstädte einschließlich der Verflechtungsräume in die angrenzenden Stadtquartiere **‘Integrierte Innenstadtentwicklungskonzepte’** aufzustellen. Solche Konzepte sollten immer sektorale Disziplinen vereinigen:

- Stadtplanung/Architektur
- Freiraum/Landschaftsarchitektur
- Klimaanpassung/Intakte Umwelt
- Mobilität
- Stadtmarketing

6. Finanzmittel bereitstellen – Instrumente entwickeln

Die Belebung der Innenstädte, die Klimaanpassung, die Freiraumqualitätsinitiative, die urbane Mobilitätswende, die Einbeziehung der vernachlässigten Ränder der Innenstädte benötigt eine Unterstützung der Städte, um diese Konzepte aufzustellen und mit Projekten zu untersetzen. Das Land ist daher gefordert, Instrumente, Wissen und Finanzmittel bereitzustellen.

Eine Stellschraube ist das Städtebauförderprogramm des BMI 'Lebendige Zentren – Erhalt und Entwicklung der Zentren und Ortskerne'. Das Land ist gefordert, solche Programme intensiv und auskömmlich zu unterstützen. Welche Instrumente geeignet sind, um die Trendwende für die Innenstädte auf den Weg zu bringen, wäre im Weiteren noch zu untersuchen.

Ich wünsche gutes Gelingen bei diesem ambitionierten Vorhaben, das leider kein Selbstläufer ist.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Carlo W. Becker